



Montag, 2. September 2019: Adelheid, Esther, Fritz, Gabriele, Hans-Christian, Hans-Heinrich, Kurt, Marianne, Maria-Teresa, Rose, Ursula, Wolfgang, Yvonne

Motiv: Die Vitalität ist angehalten, beginnt sich zu lösen. Kein Nachschub kommt mehr. Seelische Räume werden bedeutsam.

Ausblick: ein vertikaler, enger Ausschnitt mit gestaffelten Stufen, überrascht beim ersten Blick und zieht ihn in die Höhe und Weite. Wolkengetümmel bewirkt ein gedecktes Licht in der Landschaft, mit Aufhellungen zuweilen. Das Blauenrelief ist plastisch und deutlich. Am Anfang strahlt er viel Kraft aus, was sich während der Betrachtung mit der Beleuchtung ändert. Alles vor der Siedlung tritt zurück, der Blick wandert direkt hinüber zum roten Haus mitten in der Siedlung. Sehr aufrechte Bäume betonen dort die Vertikalität. Die ‚Sonnenhofsiedlung‘ hat wieder Fenster und guckt über die Bäume heraus. Im Vordergrund arbeitet ein kleiner Kran. Gegenständlich, erscheint der Vordergrund im Gegensatz zur verklärten Mitte und

Hintergrund. Eine Mischung aus Klarheit und Sanftheit, samtig. Die Hagebutten sind sehr rot. Man sieht die Nüsse wieder. Der Tulpenbaum ist wolkig aufgeplustert und füllig, nicht mehr gestreckt. Dahinter ist heller Ahorn sichtbar. Gelbliches ist am Perückenbusch und an den Nussbäumen zu sehen. Der rechte Kirschbaum trägt schwer an seinem Laub. Zwei Esel grasen in der Wiese. Die Platanen beim Duldeck wirken ‚staubig‘. Man kann sich das Rascheln der trockenen Blätter vorstellen.

Stand: breitbeinig, weich, offene Füße und Boden, locker aufrecht, spielerisch, windig aufrecht, den Umraum mit bewegend, nicht mehr auf etwas Fremdem stehend. Zurückgelehnt, waagrechte Schultern spüren, aber nicht das Knochengestell. Ab Hüfte bis Kopf mehr ein Breite-Erlebnis als vertikal.

Klangraum: einzelne Vögel sind wieder klar zu hören, Brunnenplätschern, Krangeräusch aus der Ferne. Unsre Stimmen tönen präsent, ohne Glanz, trocken, bleiben hier. Nüchternheit.

Vitalität: die Wiese ist in der Nähe der Bäume frisch, wohliger regeneriert. Etwas Fließendes bewegt sich zwischen den Dingen, von den Bäumen weggehend. Verdichtung, die Blätter werden zäher, ledriger, fester, das Licht scheint nicht mehr durch. Feines anhalten, das sich zu lösen beginnt. Kein Nachschub kommt mehr, außerhalb der Wiese. Es kann noch erhalten werden, aber mehr nicht.

Charakter: ein Wanderer der langsamer weggeht und die letzten Wiesenblumen an den Hut gesteckt hat. In der Mitte ambivalent, weder innen noch außen, träumend, erinnernd. Er macht nicht mehr lange Wanderungen mit großen Zielen, eher kleine Ausflüge.

Hoheit, Würde: der Himmel ist kraftvoll mit massig-runden Wolkenformen. Das lichtvoll Kraftvolle hält zusammen. Die Landschaft hat daran Anteil und ist doch physisch-seelisch getrennt vom Geistigen der Würde.

Nachbilder:

Esther: nüchterne Frische, das Physische ist zur Ruhe gekommen und wird umgeben von einer weiten Hülle, die nach innen lebendig ist.

Hans-Christian: Das Wolkengewusel als Schale/Haut lässt wieder heimisch werden und sich wohlfühlen bei sich. Mehr seelische Qualität als vitale. Drumherum ist ein Nachklingen.

Maria-Teresa: Die Qualität des Himmels lässt seelische Qualitäten und Räume entstehen.

Fritz: der Himmel überzieht die Natur mit einem Schleier, der die Schönheit des Sommers bewahrt, abgesondert vom Physischen.

Ursula: die Bäume sind kleiner geworden, haben noch die Erinnerung an die Hochsommergröße. Der Raum dazwischen berührt seelisch.

Kurt: Gefühl von Verbundenheit von Dingen und Menschen wurde wesentlich.

Nächste Woche: 9.9. Klarheit im Himmel, mehr Gelb, mehr Sonne, nachklingende Sommerstimmung. Freiheitsgefühl des Septembers. Frei in die Landschaft gehen können, die Natur lässt einen in Ruhe.

Wochenspruch Nr. 22:

Das Licht aus Weltenweiten,
Im Innern lebt es kräftig fort,
Es wird zum Seelenlichte
Und leuchtet in die Geistestiefen,
Um Früchte zu entbinden,
Die Menschenselbst aus Weltenselbst
Im Zeitenlaufe reifen lassen.

Das große Licht wirkt nach innen ins Seelische und lässt dort Früchte reifen. Die roten Hagebutten zeigen das in der Natur, was im Menscheninnern kräftig fortlebt. Ein Spiegel.

Eurythmieform: Gelb ist wieder hinzugekommen zu Rot-Blau und Grün. Harmonische Bewegung, Begegnung mit den anderen und mit sich selbst.

Tierkreisspruch Jungfrau:

Die Welten erschau Seele!	Sonne
Die Seele ergreife Welten,	Venus
Der Geist erfasse Wesen, Aus Lebensgewalten wirke, Im Willenserleben baue,	
Dem Weltenerblühn vertraue.	Saturn
O Seele, erkenne die Wesen!	Mond

Die SEELE ist angesprochen!

„Au“ zeigt die Verbundenheit der Seele mit der Sonne.

Dem Weltenerblühn vertraue: individualisieren, was der Sommer jedem einzelnen gegeben hat.

Tonleiter: C-Dur: nüchtern

H-Dur: Einstimmung um eine Geschichte zu erzählen, in sich rundend

Gis-moll: das die Seele beruhigende Schlaflied

Marianne zu Farben: Violett

Violett ist in Bewegung. Es will sich formen und konzentrieren und im gleichen Moment löst es sich wieder auf. Es will sich verflüchtigen und sich wieder formen.

Violett erträgt keine Grenzen; es will sich ausbreiten können.

Man malt es wie Rauch oder wie Duft von Flieder.

Es hat etwas Mystisches.

In der Farbenlehre steht: es hat etwas Lebhaftes ohne Fröhlichkeit.

Eine Septime, die es nicht zur Oktave schafft.

Perikope: Lukas 10,1–20: Aussendung und Rückkehr der 70 Jünger.

Passt zum Wochenspruch: nach außen Licht einholen, nach innen Frucht bilden, in die Geistestiefen leuchten. Wenn das Licht nicht da ist, ist Vernichtung. In den Perikopen wird oft das Drama im Hintergrund ausgedrückt.

In Kapernaum und Chorazin ist auch heute eine düstere Stimmung zu erleben, dunkle Steine, verlassen.

Michaelimagination begonnen, gelesen bis Abschnitt 6.

Protokoll EG